

Kultur macht Schule

Seit 20 Jahren ein Erfolgsmodell der Kulturvermittlung

Ein Beitrag von Gunhild Hamer und Lukas Renckly-Ekici

Seit zwei Jahrzehnten schreibt das Programm „Kultur macht Schule“ der Fachstelle Kulturvermittlung im Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau eine Erfolgsgeschichte. Kulturvermittlung hat im Aargau eine lange Tradition. Erste Pionierarbeit wurde etwa auf Schloss Lenzburg¹ geleistet, wo in den 1970er-Jahren erstmals Museumspädagog*innen tätig waren. Ab den 1990er-Jahren etablierte die kantonale Abteilung Kultur zunehmend die Kulturvermittlung als Aufgabenbereich und erklärte sie Anfang der 2000er zur Kernaufgabe ihrer verschiedenen Organisationseinheiten und Fördertätigkeiten.² Mit der Gründung des Programms „Kultur macht Schule“ im Jahr 2005 wurden alle Fördermassnahmen für die schulische Kulturvermittlung unter einem Dach gebündelt.

Wert(e) kultureller Bildung als Basis

Unser Ziel als Fachstelle ist es, Kindern und Jugendlichen die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten zu ermöglichen und damit zentrale Zukunftskompetenzen für das Individuum und die Gesellschaft zu fördern. Dazu gehören u. a. kreatives Denken, Ausdrucksfähigkeit, Resilienz und die Fähigkeit, Herausforderungen aktiv zu begegnen. Kulturelle Bildung stärkt zudem das Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft. Kinder und Jugendliche werden dabei unterstützt, Kompetenzen für ihr berufliches Leben und zur gesellschaftlichen Teilhabe auszubilden. Zudem schafft die Beschäftigung den Künsten und dem kulturellen Erbe Raum für Dialog und trägt zur Identitätsstiftung bei. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, verschiedenen Anspruchsgruppen – wie Schulen, Eltern und Politik – die Mehrwerte kultureller Bildung aufzuzeigen, damit diese relevant bleibt und gestärkt wird.

Strategische Verankerung als Basis

Im revidierten Kulturgesetz des Kantons Aargau³ von 2009 ist die Kulturvermittlung nebst den beiden anderen Aufgabenbereichen Kulturförderung und Kulturpflege fest verankert. Auch ist Kulturvermittlung bzw. „Kultur

¹ Schlossspiele Lenzburg in SRF Blickpunkt (15.08.1977): <https://www.srf.ch/play/tv/blickpunkt/video/schloss-spiele-lenzburg?urn=urn:srf:video:c4fe9eb4-4267-4930-a3f7-9dabb167bd14> (Stand: 30.06.2025)

² Die Abteilung Kultur des Kantons Aargau umfasst die fünf Sektionen Kantonsarchäologie, Kantonale Denkmalpflege, Bibliothek und Archiv Aargau, Aargauer Kunsthaus und Museum Aargau sowie die drei Förderstellen Fachstelle Swisslos-Fonds, Fachstelle Kulturvermittlung und Aargauer Kuratorium: <https://www.ag.ch/de/ueber-uns/verwaltung/bks/organisation/abteilung-kultur> (Stand: 27. Juni 2025)

³ Kulturgesetz Kanton Aargau: https://gesetzsammlungen.ag.ch/app/de/texts_of_law/495.200 (Stand: 27. Juni 2025)

⁴ Kulturkonzept Kanton Aargau: www.ag.ch/kulturkonzept (Stand: 27. Juni 2025)

⁵ Im Jahr 2024 zählten die Volksschule und die Sekundarstufe II 106.644 Schüler*innen. Siehe dazu Schulstatistik 2024/25: <https://www.ag.ch/de/themen/staat-politik/statistik/publikationen-und-analysen?dc=1ea7404e-9f59-4ddf-8521-ca7d82a8dd78&de#:~:text=Zahl%20der%20Lernenden%20an%20der,Bruch%20in%20den%20Lernendenzahlen%20gef%C3%BChr> (Stand: 8. Juli 2025)

„Kultur macht Schule“ Teil des Kantonalen Kulturkonzepts 2023 bis 2028⁴ (Ziel 1: Kultur als relevante gesellschaftliche Ressource verankern). Die Bedeutung dieser strategischen Verankerung ist nicht zu unterschätzen. Sie bietet nicht nur Stabilität im Fall von Wechseln in der Führung oder politischen Veränderungen, die strategischen Dokumente dienen auch als Arbeitsinstrumente im Alltag. Gegenüber neuen Mitarbeitenden, den verschiedensten Stakeholder*innen oder in Prozessen der Team- und Organisationsentwicklung schaffen sie Klarheit. Besonders wichtig für den Aufbau von „Kultur macht Schule“ waren zudem die hohe hierarchische Ansiedlung der Fachstellenleitung innerhalb der Abteilung und die gut gepflegten Verbindungen zu anderen Fach- und Führungspersonen – sowohl innerhalb des Departements als auch darüber hinaus.

Subsidiarität als Leitformel

„Kultur macht Schule“ richtet sich an alle Schulstufen im Kanton Aargau – vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. Jeweils im Klassenverband nehmen jährlich rund 95.000 Schüler*innen daran teil⁵, sei es ein Theaterbesuch, eine Projektwoche mit einer Streetart-Künstlerin oder ein Poetry-Workshop mit einem Wortakrobaten. Die Finanzierung folgt dem Prinzip der Subsidiarität: „Kultur macht Schule“ beteiligt sich mit 50 Prozent an den Kosten, die anderen 50 Prozent tragen die Schulen oder Gemeinden. In den vergangenen 20 Jahren haben sich an vielen Schulen im Aargau Kulturbudgets etabliert, die für die Nutzung der Angebote oder für schuleigene Kulturprojekte verwendet werden.

Netzwerkorientierung als Schlüssel

Da der Aargau ein Kanton der Regionen ist und keine grösseren städtischen Zentren hat, ist die flächendeckende Ausrichtung von „Kultur macht Schule“ besonders wichtig. Eine ausgeprägte Netzwerkorientierung ist dabei entscheidend. Seit langem arbeiten wir mit den kantonalen Bildungsabteilungen zusammen und haben ein Netzwerk der kulturverantwortlichen Lehrpersonen aufgebaut. Dies ist ein zentraler Erfolgsfaktor, da die Kulturverantwortlichen ihr Kollegium bei der Nutzung von „Kultur macht Schule“, aber auch bei der Umsetzung von eigenen Kulturprojekten unterstützen. Damit wirkt „Kultur macht Schule“ auch über einzelne Verantwortliche hinaus in die Breite der Schulen hinein. Zudem nehmen sie an Impulsveranstaltungen teil, welche die Lehrpersonen als Weiterbildung anrechnen dürfen. Das Netzwerk hat sich zu einer treibenden Kraft entwickelt, denn an

⁶ Siehe dazu den Blog-Beitrag von Wanda Wieczorek (2022): *Funkenflug, Sekundarstufe II, Zyklus 1, Zyklus 2, Zyklus 3. Evaluation „Funkenflug“*, in: Blog [blog.kulturmachtschule.ch](https://blog.kulturmachtschule.ch/evaluation-funkenflug), <https://blog.kulturmachtschule.ch/evaluation-funkenflug> (Stand: 27. Juni 2025).

80 Prozent aller Volksschulen sowie an allen Schulen der Sekundarstufe II gibt es Kulturverantwortliche.

Die Netzwerkarbeit zeigt sich auch in der Kuration gemeinsamer Angebote und Projekte, wie dem dezentralen Festival Theaterfunken, das zusammen mit elf Kulturbetrieben kuratiert wird. Jährlich nehmen daran über 10.000 Schüler*innen der Volksschule teil und besuchen vielfältige Produktionen aus dem professionellen Kinder- und Jugendtheaterbereich.

Die Netzwerke entwickeln sich ständig weiter und erneuern sich. Dies ist ein wichtiger Schlüssel, um Kulturvermittlung an den Schulen langfristig zu verankern. Dazu gehört für uns auch, dass die verschiedenen Fördermassnahmen einerseits aufeinander abgestimmt sind und andererseits laufend reflektiert und optimiert werden. Bspw. evaluieren wir die Auszeichnung „Funkenflug“, mit der Jahr für Jahr Kulturprojekte von Schulen ausgezeichnet werden. Deren Evaluation durch die Kulturwissenschaftlerin und Vermittlerin Wanda Wieczorek im Jahr 2022⁶ hat u. a. gezeigt, dass die Teilnehmenden beim Eingabeprozess und für die Dokumentation ihrer Vorhaben mehr Unterstützung wünschen. Deshalb beinhaltet der Funkenflug seitdem auch eine Online-Einführungsveranstaltung für interessierte Schulen, die dabei über sämtliche Aspekte der Ausschreibung und der Preisfeier informiert werden und Fragen stellen können.

Langfristige Förderstrukturen als Modellanlage

„Kultur macht Schule“ umfasst vier Fördergefässe, die sich gegenseitig ergänzen: Seit 1996 wird mit dem Impulskredit die Nutzung von Vermittlungsangeboten mit der Übernahme der Hälfte der Kosten unterstützt (seit 2019 inklusive Beteiligung Fahrtkosten von Schulen zu Kulturbetrieben).



Beide © Donovan Wyrsch



Links: An den Impulsveranstaltung für kulturverantwortliche Lehrpersonen der Volksschule nehmen jeweils über 120 Kulturverantwortliche teil.

Rechts: Während der öffentlichen Preisfeier der Auszeichnung Funkenflug werden Jahr für Jahr Kulturprojekte von Schulen ausgezeichnet.

Im Jahr 2007 konnte die Auszeichnung „Funkenflug“ lanciert werden. 2012 kam das Fördergefäß „Artists in Residence an Schulen“ hinzu. Zuletzt, im Jahr 2014, wurde „Prozessor“ lanciert, ein Entwicklungsgefäß für partizipative und prozessoffene Vermittlungsprojekte.

Prozessor als Entwicklungsabteilung

Das Fördergefäß Prozessor wird seit seiner Entstehung kontinuierlich weiterentwickelt. Anfänglich lag der Fokus auf der Ermöglichung von zeitlich länger angelegten (mehrere Wochen, Monate, Semester) partizipativen Projekten, bei denen Kulturschaffende oder Kulturbetriebe mit Schüler*innen zusammenarbeiten. Die Förderung erfolgte nach einem klassischen Muster: Antragseinreichung, Zusage oder Ablehnung. Ab 2017 wurde das Förderverfahren prozesshaft ausgestaltet. Es beinhaltet Feedbackrunden, Weiterbildungen und die Einbindung von Expert*innen verschiedener Disziplinen, um die geförderten Projekte zu begleiten. Prozessor versteht sich als eine Art „Entwicklungsabteilung“, die darauf abzielt, qualitativ hochstehende Projekte zu etablieren, welche die Praxis der Kulturvermittlung qualitativ voranbringen. Bis dato wurden mit Prozessor rund 60 Vermittlungsprojekte umgesetzt.

Prozessor versteht sich als eine Art „Entwicklungsabteilung“ für qualitativ hochstehende Projekte, welche die Praxis der Kulturvermittlung qualitativ voranbringen.

Zum Abschluss der ersten, dreijährigen, prozesshaft ausgestalteten Phase 2017 bis 2019 wurde Prozessor im Jahr 2019 durch die Kulturwissenschaftlerin Camen Mörsch evaluiert. In diesem Zusammenhang ist die Buchpublikation „Safari. Projekte und Reflexionen zur Kulturvermittlung in der Schule“ entstanden. Zudem wurde Prozessor auf dieser Basis weiterentwickelt und die Veranstaltungsformate zwischen Jury und Projektteams wurden dialogorientierter gestaltet. Im Weiteren wurde die Weiterbildung „Reflexionsraum“ der Projektteams zu einer Veranstaltung umgestaltet, an der die Teams ihre Vorhaben teamübergreifend reflektieren, Inputs von anderen Fachpersonen erhalten, in Workshops ihre Praxis weiterdenken und ihre Konzepte auf dieser Grundlage vertieft ausarbeiten.

⁷ Veröffentlichungen zu „Kultur macht Schule“: <https://www.ag.ch/de/themen/kultur-sport/kultur/kultur-macht-schule/veroeffentlichungen> (Stand: 30. Juni 2025)

In den letzten Jahren rückte thematisch immer mehr die Schul- und Unterrichtsentwicklung in den Fokus: Welche Kompetenzen können mit kultureller Bildung gestärkt werden? Wie kann das Gesamtsystem Schule mit seinem Umfeld (Eltern, Gemeinde etc.) von kultureller Bildung profitieren? Wie kann die Schule dabei unterstützt werden, Schüler*innen auf ihre Zukunft in Gesellschaft und Beruf vorzubereiten? Diese und ähnliche Fragen stehen derzeit im Zentrum, wobei stets kulturelle Inhalte und künstlerische Praktiken den Rahmen geben. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass zukunftsweisende Kompetenzen für das 21. Jahrhundert – etwa die 4 Ks: Kooperation, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken – in Kulturprojekten besonders gut gefördert werden können. So können auch die verschiedenen Kompetenzbereiche von Lehrplänen mittels kultureller Bildung erarbeitet werden. Kultur ist also nicht ein Luxus oder ein einmaliger Besuch eines Theaters oder Museums, sondern ein hervorragend geeignetes Werkzeug und Inhalt für die Erfüllung von Bildungszielen.

Zukunftsweisende Kompetenzen – etwa die 4 Ks: Kooperation, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken – können in Kulturprojekten besonders gut gefördert werden.

Eine Dokumentation auf der Website www.ag.ch/prozessor gibt Einblick in die vielfältige Arbeit, zudem sind die zwei Safari-Buchpublikationen mit Fachartikeln zu partizipativer und prozessoffener Arbeitsweise dort zu finden.⁷

Marketing als Kernaufgabe

Nebst der finanziellen Förderung, Vernetzung und Wissensvermittlung ist ein wichtiger Aufgabenbereich die Kommunikation hin zu den Schulen. Das jährliche Programmheft „Kulturangebote für Schulen“ enthält eine Auswahl von Vermittlungsangeboten von Kulturschaffenden und Kulturbetrieben aus dem Netzwerk von „Kultur macht Schule“. Ein kuratierter Prozess zur Aufnahme in das Heft (inklusive Visionierungen und Evaluation durch Lehrpersonen bei der Angebotsnutzung) garantiert die Qualität der Angebote. Das Programmheft wird jeweils im Januar an sämtliche Schulstufen im Aargau verschickt und landet somit direkt im Lehrerzimmer. Auf der Website www.kulturmachtschule.ch finden sich rund 180 Vermittlungsangebote in sämtlichen Disziplinen, an denen sich „Kultur macht Schule“ finanziell beteiligt. Auch die genannten Weiterbildungs- und Netzwerkveranstaltungen

gen für kulturverantwortliche Lehrpersonen sowie für Kulturschaffende und Kulturbetriebe sind zentrale Massnahmen für die Vermittlung der Aktivitäten von „Kultur macht Schule“ und für die Netzwerkpflge.

Um die Kommunikation und die Fördermassnahmen kontinuierlich zu optimieren, führen wir Umfragen durch und nutzen dabei insbesondere das Netzwerk der kulturverantwortlichen Lehrpersonen. Die Befragungen haben bspw. gezeigt, wie zielführend es auch im postdigitalen Zeitalter ist, dass sämtliche Aargauer Schulen das Programmheft von „Kultur macht Schule“ zugeschickt bekommen. Die kulturverantwortlichen Lehrpersonen bezeichneten dieses Printprodukt als attraktivstes Kommunikationsmittel von „Kultur macht Schule“.

Zudem finden Austauschtreffen und Workshops mit Lehrpersonen und Schulleitungen statt, die bei der Verankerung von kultureller Bildung im Unterricht und Schulbetrieb besonders erfahren sind. Der Blog blog.kulturmachtschule.ch stellt Erkenntnisse zu den verschiedenen Aktivitäten von „Kultur macht Schule“ vor. Er dient nicht als PR- oder Werbeinstrument, sondern veröffentlicht kultur- und bildungswissenschaftliche Artikel. Ziel ist es, einen Beitrag zum Diskurs über Kulturvermittlung im deutschsprachigen Raum zu leisten, damit der Kultur- und Bildungsbereich qualitativ davon profitieren.

Fazit

Seit zwei Jahrzehnten zeigt das Programm „Kultur macht Schule“, wie Kulturvermittlung in ländlich geprägten Räumen flächendeckend funktionieren kann. Die Bedeutung von Netzwerken kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, besonders in einem regional geprägten Kanton wie



© Stephanie Amstutz



© Tina Z'Rotz und Markus Schwander

Links: Das Fördergefäss „Artists in Residence an Schulen“ ermöglicht Residenzen von Kunstschaffenden an Schulen.

Rechts: Im Rahmen des Fördergefässes Prozessor werden partizipative und prozessoffene Projekte entwickelt und umgesetzt.

dem Aargau. Als eine zeitgemässe Förderung verstehen wir die Trias aus Finanzierung, Netzwerkarbeit sowie Kommunikation und Wissensvermittlung. Für uns ist die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung der Fördermassnahmen entscheidend, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse des Bildungs- und Kulturbereichs zu reagieren.

Blicken wir auf die vergangenen Jahre zurück und tauschen wir uns mit Förderstellen in anderen Regionen aus, so kristallisiert sich stets heraus: Die gemeinsame Finanzierung der kantonalen und der kommunalen Ebenen ist seit Anbeginn die Basis des Erfolgs, denn so konnten sich aufgrund des Sockelbeitrags – der kantonalen 50 Prozent – in den verschiedensten Schulen und Gemeinden Kulturbudgets herausbilden. Somit ist das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen für „Kultur macht Schule“ grundlegend.

Eine Herausforderung ist es jedoch für unser Team, stets die verschiedenen Anspruchsgruppen koordinativ, kommunikativ oder beratend zu unterstützend. Als kantonal ausgerichtete Institution betrifft dies eine Vielzahl an Akteur*innen. Deshalb ist es umso wichtiger Klarheit darüber zu haben, bei welchen Themen aktuell Schwerpunkte gesetzt werden, und welche zurückgestellt werden müssen.



© Donovan Wyrsch

Gunhild Hamer ist Leiterin der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau sowie Präsidentin des „TaB* Theater am Bahnhof“ und des „fanfaluca – Jugend Theater Festival Schweiz“. Zudem ist sie als Gastdozentin an verschiedenen Hochschulen und als freischaffende Regisseurin tätig. Darüber hinaus war sie viele Jahre Co-Präsidentin des Dachverbands „Kulturvermittlung Schweiz“.



© Donovan Wyrsch

Lukas Renckly-Ekici ist Fachspezialist und seit 2020 Stellvertretender Leiter bei der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau. Zuvor organisierte er Konzerte, Festivals und andere Kulturveranstaltungen. Zudem arbeitet er als Kulturmanager und -berater, ist Vorstandsmitglied beim Dachverband „Kulturvermittlung Schweiz“ und Projektrat des „Haus für Instrumente“ der Albert Köchlin Stiftung.

